

## Erfahrungsbericht über den Auslandsaufenthalt

<b>Name:</b>		<b>Austausch im:</b> <small>(akademischen Jahr)</small>	<b>SoSe 2019</b>
<b>Studiengang:</b>	<b>Angewandte Literatur- und Kulturwissenschaften</b>	<b>Zeitraum</b> <small>(von bis):</small>	<b>24.01. - 21.06.2019</b>
<b>Land:</b>	<b>Vereinigtes Königreich</b>	<b>Stadt:</b>	<b>Leeds</b>
<b>Universität:</b>	<b>University of Leeds</b>	<b>Unterrichtssprache:</b>	<b>Englisch</b>
<b>Austauschprogramm:</b> <small>(z.B. ERASMUS)</small>	<b>Erasmus</b>		

Angaben zur Zufriedenheit während des Aufenthalts:  
(Zutreffendes bitte ankreuzen)

	1 <small>(niedrig)</small>	2	3	4	5 <small>(hoch)</small>
Soziale Integration:					x
Akademische Zufriedenheit:					x
Zufriedenheit insgesamt:					x

ECTS-Gebrauch:    JA:             NEIN:

### Vorbereitung

#### **Bewerbung / Einschreibung**

(z.B. Bewerbungsschreiben, Fristen, zeitlicher Ablauf, Zusammenstellung des Stundenplans (mit/ohne ECTS))

Die Frist für das Bewerbungsschreiben kam mir anfangs sehr früh vor. Dies liegt jedoch daran, dass die Bewerbungen jeweils für ein komplettes akademisches Jahr angenommen werden. Zu den Unterlagen gehörte neben generellen Informationen ein Motivationsschreiben. Ich finde es gut, dass hier berücksichtigt wurde, dass das Auslandssemester in meinem Studiengang verpflichtend ist. Ich habe durch das frühe Bewerbungsverfahren kurz vor Weihnachten 2017 die Rückmeldung bekommen, dass ich meinen Erstwunsch bekommen habe - somit hatte man ausreichend Zeit um alles zu planen.

Die Zusammenstellung des Stundenplans war zunächst etwas unübersichtlich, da mehrere Institute Kurse anbieten, die in meinen Studiengang passen. Die große Auswahl bietet allerdings auch die Chance, direkt die gewünschten Kurse zu bekommen. Insgesamt habe ich 60 Credits benötigt (dies sind 30 ECTS) und habe dafür drei Module belegt. Ich habe in der ersten Woche noch einen Kurs gewechselt, da in einem meiner favorisierten Module ein Platz frei wurde. Auch das war kein Problem.

#### **Finanzierung** (z.B. Auslands-Bafög, ERASMUS-Förderung, anderen Stipendien, etc.)

Ich habe lange für mein Auslandssemester gespart und dies war in England auch von Vorteil. Dennoch wäre es ohne die ERASMUS-Förderung nicht möglich gewesen, da die Studiengebühren in England sehr hoch sind. Der Mobilitätzuschuss war eine gute Unterstützung, die monatlichen 420 Euro (ich habe sie für drei Monate bekommen) reichen allerdings nicht einmal für die Miete. Für das Auslandsbafög wurden für GB die gleichen Lebenshaltungskosten wie in Deutschland zugrunde gelegt, sodass dies auch nur als Zuschuss gerechnet werden kann. Wer neben der Uni also noch reisen und etwas erleben möchte, sollte vorher ein wenig gespart haben.

**Dokumente** (z.B. Visa, Aufenthaltsgenehmigung, Reisepass, etc.)

Ich habe kein Visum benötigt und bin mit meinem normalen Personalausweis gereist. Der Brexit könnte in Zukunft etwas daran ändern, für uns war dies durch die Verschiebung allerdings noch nicht relevant.

**Sprachkurs** (im Heimatland oder an der TU Dortmund, online, etc.)

Ich habe keinen Sprachkurs oder ähnliches belegt, es wurden allerdings in Leeds unterstützende Kurse oder Module angeboten.

## Während des Aufenthalts

**Ankunft** (z.B. Anreise, Einschreibungsformalitäten; Einwohnermeldeamt)

Ich bin von Düsseldorf nach Manchester geflogen und habe von dort aus einen Bus nach Leeds genommen. Man hätte auch einen Zug nehmen können, dieser wäre etwas teurer, dafür aber auch schneller. Ich habe im Studentenwohnheim "Montague Burton" gewohnt, das von der Uni aus leicht zu finden und nur 10 Minuten zu Fuß entfernt ist. Leider gab es dort im Büro einen Fehler, sodass meine Ankunft nicht vermerkt war und ich noch eine halbe Stunde auf meinen Zimmerschlüssel warten musste. Ich bin mit zwei Kommilitoninnen aus Dortmund nach Leeds geflogen und wir haben im gleichen Wohnheim gewohnt, sodass ich solange bei ihnen bleiben konnte. Das Personal schien an dem Tag etwas chaotisch, wir wurden aber trotzdem freundlich empfangen. An der Uni fand am ersten Tag direkt eine Tea Party statt, auf der man andere internationale Studierende kennen lernen konnte. Am Folgetag gab es einige Informationsveranstaltungen, sodass auch die Ankunft an der Uni sehr gut organisiert war.

**Campus** (Ansprechpartner (z.B. International Office, Koordinatoren, etc.), Mensa, Cafeteria, Bibliothek, Computerräume)

Man hätte an einer Campus-Rallye teilnehmen können, ich habe mich aber auch ohne sehr gut zurecht gefunden. Alles ist gut erreichbar und es gibt viele Lernorte in und außerhalb der Bibliothek. Es gibt viele Cafés und eine Art Mensa, jedoch ist es dort auch etwas teurer als in der Dortmunder Mensa. Da ich maximal zwei Stunden Uni am Tag hatte, habe ich allerdings auch nicht oft auf dem Campus gegessen. Mit den Koordinatoren bzw. dem International Office hatte ich wenig Kontakt. Falls man Fragen hatte, konnte man sich teilweise auch direkt an die Dozenten wenden.

**Vorlesungen** (z.B. Prüfungen, ECTS, Studienaufbau, Professoren, erforderliches Sprachniveau etc.)

Die Uni verlief ganz anders als in Deutschland, da ich nur drei Module gewählt habe und diese mehrmals die Woche stattfanden. Bei den Prüfungen und auch in den Seminaren oder Vorlesungen hatte ich wenig sprachliche Probleme. Von der Uni aus gab es genügend Informationen über den Ablauf der Klausuren, Essays wurden meistens in den Sprechstunden der Dozenten vor dem Schreiben einmal besprochen. Allgemein kam mir die Atmosphäre persönlicher vor, insbesondere weil die Seminare meist nur mit maximal 10-15 Leuten stattfanden. Die intensivere Auseinandersetzung mit den Inhalten war bereits eine gute Vorbereitung auf Essays und Klausuren. Bei mir waren die Prüfungen sehr gut verteilt: Ich hatte einige Essays im Semester, einige zum Ende hin und dann noch zwei Klausuren. Auch wenn es ein anderes System ist, habe ich mir keine großen Sorgen um das Bestehen der Prüfungen gemacht.

**Wohnen** (z.B. Wohnmöglichkeiten, Wohnungssuche/-ausstattung, Miete, Kautions, Wohngeld etc.)

Ich habe mich für das Studentenwohnheim entschieden, da dies für mich die einfachste und sicherste Möglichkeit war. Die Zimmer sind bis auf das Bettzeug komplett ausgestattet und wenn man sich für eine WG entscheidet lernt man bereits dort neue Leute kennen. Ich habe in meiner WG Glück gehabt, dass unsere Vormieter die komplette Küchenausstattung dort gelassen haben -

ansonsten konnte ein Kitchen Package für ca. 50 Pfund erworben werden. Dies ist definitiv die einfachere Variante, viele Dinge können aber bestimmt auch günstiger gekauft werden, beispielsweise bei Wilko. Montague Burton ist noch relativ neu und daher auch sehr modern eingerichtet. Wir hatten eine große Küche und auch ein Wohnzimmer. In den ersten zwei Wochen hatte ich Probleme mit dem Internet, da die Verbindung nur sehr schwach war und ständig abgebrochen ist. Dies hat sich zum Glück in der folgenden Zeit verbessert, danach war das Internet sehr gut. Bei der Bewerbung um einen Wohnheimplatz konnten Wünsche angegeben werden, wie beispielsweise ein größeres Bett oder mit Freunden zusammen zu wohnen. Ich habe zwar nicht mit meinen beiden Kommilitoninnen in der gleichen WG gewohnt, aber immerhin im gleichen Block. In unserem Haus haben hauptsächlich internationale Studenten gewohnt. Auch sonst wurde auf Wünsche Rücksicht genommen. Wie schon erwähnt ist die Miete dort sehr hoch. Montague Burton gehört nicht zu den teuersten Wohnheimen, dennoch zahlt man bereits ca. 110 Pfund pro Woche.

### **Unterhaltskosten** (z.B. Lebensmittel, Miete, Benzin, Eintrittsgelder, Ermäßigungen, Studentenrabatte, etc.)

Lebensmittel habe ich meistens bei Morrisons gekauft, da dies der nächste Supermarkt ist. Preislich lässt es sich mit Rewe vergleichen. Es gibt auch einen Aldi in Leeds, jedoch wäre dieser zu weit von Montague Burton entfernt gewesen. Frisches Gemüse und Obst gibt es sehr günstig beim Kirkgate Market, einer Markthalle in der Innenstadt. Einen Großteil der Kosten macht die Miete aus. In vielen Geschäften gibt es Studentenrabatte. Für Unternehmungen gibt es mehrere Optionen: Zum einen organisiert "Citylife Leeds" viele Trips in andere Städte oder Teile der UK. Für einige Trips macht dies Sinn, beispielsweise nach Stonehenge, das für eine eigene Reise mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zu weit entfernt und schwer erreichbar wäre. Manchmal werden allerdings auch Trips von den Societies an der Uni oder der Union organisiert, die etwas günstiger, aber genauso gut sind.

### **Öffentliche Verkehrsmittel** (z.B. Verkehrsnetz, wichtige Buslinien, Fahrplan, Preise, Ticket-Verkaufsstellen, Fahrradverleih)

Direkt in Leeds habe ich wenig öffentliche Verkehrsmittel genutzt, da alles fußläufig erreichbar ist. Vom Wohnheim aus habe ich nur zehn Minuten bis zu Uni gebraucht. Von der Uni aus fahren allerdings auch einige Buslinien. Außerdem sind immer Uber in der Nähe, die sehr schnell, aber auch etwas teurer sind. Dennoch kommt man damit auch nachts für ca. 4-5 Pfund schnell zum Bahnhof oder zur Bus Station. Für weitere Strecken habe ich Tickets über die App Trainline gebucht. Es lohnt sich dabei, die Preise an verschiedenen Tagen zu vergleichen, da die Preise oft sehr stark schwanken, abhängig von der Zeit und dem Tag. Die Fernbusse sind oft günstiger, benötigen dafür aber auch mehr Zeit.

### **Kontakte** (z.B. Tandem-/Mentorenprogramm, ESN-Betreuung, Sportmöglichkeiten, Vereine)

Die Uni hat ein breites Angebot an Societies, die verschiedenste Freizeitaktivitäten anbieten. Ich bin der Volleyballsociety beigetreten. Dort finden auch außerhalb des Sports viele Veranstaltungen statt, bei der man viele Leute kennen lernt. Beim Volleyball waren sehr viele internationale Studierende, dennoch kommt man dort auch mit Einheimischen in Kontakt. Dies ist bei den Veranstaltungen speziell für internationale Studierende eher selten der Fall. Dennoch sind auch diese Events eine gute Möglichkeit, neue Menschen kennen zu lernen. Auch auf den Ausflügen kann man gut Kontakte knüpfen. In den Seminaren waren mir gegenüber auch die englischen Studenten sehr aufgeschlossen, sodass man auch dort ins Gespräch gekommen ist oder danach noch einen Kaffee getrunken hat.

### **Nachtleben / Kultur** (z.B. Bars, Clubs, Einkaufsmöglichkeiten, Sehenswürdigkeiten, Kino, Ausflüge)

In Leeds kann man praktisch an jedem Abend ausgehen, da es so viele Bars und Pubs gibt. Teilweise werden auch Pubcrawls organisiert, beispielsweise von Citylife oder den Societies. Außerdem gibt es eine große Musikszene. Im Brudenell Social Club (Pub) finden zum Beispiel auch oft kleine Konzerte statt, die teilweise nur um die 10 Pfund kosten. Citylife Leeds bietet viele Ausflüge in größere Städte an, aber auch die direkte Umgebung von Leeds lohnt sich sehr. Ich war beispielsweise in den North York Moors wandern oder habe eine Fahrt nach York selbst gebucht.

Ich habe eine Kreditkarte (Visa) in Deutschland beantragt, die auch sehr hilfreich war. Kartenzahlung ist in Großbritannien weiter verbreitet als in Deutschland und mit der Visakarte kann man auch an vielen Stellen kostenlos Geld abheben. Da ich kein UK-Bankkonto habe, musste die Miete online über eine Transferseite überwiesen werden, sodass geringe Kosten anfallen können. Eine Auslandsversicherung ist unbedingt notwendig! Das Gesundheitssystem ist dort wesentlich schlechter, sodass man selbst mit einer Versicherung kaum einen Termin bei der Medical Student Practice bekommt. Ich selbst hatte zum Glück keine gesundheitlichen Probleme, einige meiner Freunde wurden dort allerdings nicht sehr gut behandelt - trotz privater Versicherung.

## Nützliches

### **Sonstige Tipps und Infos** (z.B. nützliche Links, Telefonnummern / E-Mail-Adressen, Adressen etc. von Behörden)

Die Uni ist sehr um die Sicherheit und das Wohlergehen der Studenten besorgt. Es gibt zum Beispiel viele Angebote zur Entspannung während der Klausurenphase wie unter anderem kostenloses Frühstück, Pet Therapy oder Yoga Kurse. Da man weniger Wochenstunden hat als in Deutschland, sollte man die Zeit auf jeden Fall nutzen um die Angebote der Uni anzunehmen, Societies beizutreten, sich auszutauschen und zu reisen. Generell habe ich die Zeit in Leeds sehr genossen. Ich habe viele neue Menschen kennen gelernt und Leute aus verschiedensten Ländern getroffen. Durch den Kontakt zu den anderen internationalen Studierenden lernt man nicht nur etwas über die britische Lebensweise, sondern auch viel über andere Kulturen. Auch wenn es eher unterbewusst passiert, verbessert sich auch die Sprache - dadurch, dass man mehr spricht als schreibt.